

Intelligenzblatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 81.

Samstag den 9. Oktober 1847.

Mitleiden ist eine Tugend, die nur durch Erfahrung erworben wird; selten trifft man sie bey denen, die nicht wissen, was Unglück ist.

Bekanntmachungen.

Winnenden.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der kürzlich verstorbenen Ehefrau des Tuchmachers Karl Ziegler hier, kommt in dessen Wohnhaus gegen baare Bezahlung zur Versteigerung, je von Morgens 8 Uhr an:

Donnerstag den 14. Oktober d. J.

Gold und Silber, worunter goldene Finger-
ringe, 1 Granaten-Nuster mit goldenem Schloß
und sonstiger Schmuck, silberne Eß- und Kaffee-
löffel, 1 silberbeschlagenes Gesangbuch; Frauen-
kleider, Bettgewand und Leinwand; worunter
300 Ellen flächsen und reusen Tuch; 5 Eimer
Most, 7 Maas Kirschengeist, 28 Scheffel Din-
fel, 4 Sri. Roggen, 7 Scheffel Waizen, 125 Ctr.
Heu, 500 Stück Stroh, etwas Hauf und Holz.

Freitag den 15. Oktober d. J.

Rüchengeschirr durch alle Rubriken, Schreinwerk
und allerlei Hausrath; wozu die Liebhaber ein-
geladen werden.

Den 2. Oktober 1847.

Königl. Amts-Notariat.

Rieger

Waiblingen.

(Dienstboten-Gesuch.)

Bis nächst Martini werden eine Hausmagd
und eine Kindsmagd gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

die Redaction d. Bl.

Waiblingen.

(Käffer Verkauf.)

Der Unterzeichnete hat aufräglich folgende
stark in Eisen gebundene Käffer zu verkaufen:

1) Ein 4 Eimer haltendes Faß.

2) Ein 2½ Eimer dito.

3) Ein 30 Zmi und ein 24 Zmi haltendes
Faß. Die Liebhaber hiezu können täglich et-

nen Kauf abschließen mit C. Mangold,

Waiblingen. 50. 60 Sri. Aepfel werden
austräglich zu kaufen gesucht von
Stadtrath Pfüger.

Waiblingen. In meinem von dem le-
digen Christoph Klingler erkauften Hause habe
ich auf Martini eine sehr schöne Wohnung,
welche entweder für eine große oder auch für
zwei kleine Familien hinreichend Platz hat, nebst
sehr schönem Stall, Keller und allen zu wün-
schenden Gelassen zu vermieten.

Jacob Pfeleiderer,
Rothgerbermeister.

Nächsten Montag den 11. Octbr. ist Bürger-
Verein bei Carl Wahler.

Dehringen. Bei der hier und da zuneh-
menden Kartoffelkrankheit sind hier von einem
unserer Mitglieder, Kaminsger Roth, Ver-
suche angestellt worden, ob nicht in der dieß-
jährigen reichlichen Aepfelernte ein
Ersatz für jenen Ausfall auch beim Brod
gefunden werden könnte. Diese haben nun ein
Ergebniß geliefert, das wir zu Fortsetzung von
Versuchen im Größern für würdig erachten und
daher hiemit bekannt machen:

1) bei dem ersten Versuche wurden zu 6 Pfund
geringern Mehls von Gerste und Kernen an
rohen Aepfeln, die gerieben und ausgefernt
wurden; 4 Pfund mit ½ bis ¾ Schoppen
Wasser gethan. Der Teig, im Gemeindegäß-
haus vom Stadtbäcker angemacht; hat sich gut
verarbeiten lassen und 10 Pfund gut ausge-
backenes Brod gegeben, das auch zu Suppen
tauglich, so daß; da 6 Pfund 8 Pfund Brod
geben, auf 4 Pfund Aepfel 2 Pfund Brod zu
rechnen ist;

2) bei dem zweiten Versuche sind zu 6 Pfund

jenen Mehls 4 Pfund Aepfel, nachdem sie vorher geschält, ausgekernt und gedämpft wurden, genommen worden, die auch 10 Pfund gutes Brod gegeben haben. Der Bäcker meint, daß wenn besseres Mehl, mehr von Kernen, genommen worden, auch das Ergebniß an Brod nach Güte und Menge noch vortheilhafter ausgefallen wäre. Er glaubt, daß das Dämpfen der Aepfel vermieden werden könnte. Da der Zusatz von 4 Pfund Aepfel zu 6 Pfund Mehl 10 Pfund Brod geben, während früher ein Zusatz von 4 Pfund Kartoffeln zu 6 Pfund Mehl nur 9 Pfund Brod, also 1 Pfund weniger gewährte, so wäre neben dem Vortheil der dießjährigen außerordentlichen Wohlfeilheit des Obstes auch eine höhere Ausbeute an gutem Brod gewonnen.

Unterhaltendes.

Der Hund mit den Beinkleidern.

Als eines Tages Herr Dumont, Kaufmann in der Straße St. Denis, mit einem Freunde auf dem Bollwerk St. Antoine spazieren ging, wettete er, daß sein Hund einen 6 Livres Thaler, den er im Staube verstecken wollte, auffinden und ihn bringen würde. Die Wette wurde eingegangen, und der Thaler versteckt, nachdem man ihn zuvor sorgfältig bezeichnet hatte. Als die beiden Freunde sich eine Strecke weit entfernt hatten: so rief Herr Dumont seinem Hunde zu, daß er etwas verloren hätte, und daß er suchen sollte. Caniche kehrte sofort um, und die beiden Freunde gingen ihres Wegs weiter nach der Straße St. Denis zu. Mittlerweile bemerkte ein fremder Kaufmann, der eben in einem kleinen Gefährte von Vincennes zurückkam, den durch den Tritt seines Pferdes ausgewählten Thaler; er stieg aus, hob ihn auf und fuhr nach seinem Gasthof in der Straße Pont-aux-Cour. Caniche war eben angekommen, als der Kaufmann den Thaler aufhob; er hatte ihn aufgespürt und suchte denselben dem Erstern zu entreißen. Er folgte nun dem Gefährte, ging in den Gasthof hinein, und verließ den Kaufmann nicht mehr. Da er das 6 Livres-Stück, das man ihm zurückzubringen befohlen hatte, in Jenes Tasche witterte, so sprang er unablässig um ihn herum. Der Fremde glaubte, es sei ein verlorener oder zurückgelassener Hund, der seinen Herrn suche. Er hielt seine verschiedenen Bewegungen für Liebkosungen, und da der Hund schön war, so beschloß er, ihn zu behal-

ten. Er ließ ihm ein gutes Abendessen vorsetzen, und nahm ihn beim Schlafengehen mit in sein Gemach. Kaum hatte er sich seiner Beinkleider entledigt, als der Hund sich ihrer bemächtigte. Man glaubte, daß er damit spielen wolle, und nahm sie ihm wieder ab. Der Hund fing hierauf wieder an, gegen die Thür zu bellen, die der Kaufmann in der Meinung, daß ihn ein Bedürfniß dränge, ihm öffnete. Rasch ergriff nun Caniche die Beinkleider, und flog damit davon. Der Kaufmann eilte ihm, mit der Schlafmütze auf dem Kopf und in den Unterhosen, nach. Eine tödtliche Unruhe befühlte seine Schritte: denn in seiner Tasche befand sich eine mit mehreren Napoleons'oor zu 40 Franken angefüllte Börse. Caniche rannte mit gestrecktem Bauch der Wohnung seines Herrn zu, wo der Kaufmann gleichfalls athemlos und sehr entrüstet ankam, und den Hund als Dieb behandelte. „Mein Herr, — sagte sein Gebieter — mein Hund ist ein sehr getreues Thier; hat er Ihnen Ihre Beinkleider entwand, so geschah' es, weil sich darin Geld befindet, das Ihnen nicht zugehört.“ Der Kaufmann gerieth immer mehr in Harnisch. „Geh lassen, mein Herr! — versetzte Jener lächelnd — ohne Zweifel steckt in ihrer Börse ein 6 Livres-Stück, so und so bezeichnet, das Sie auf dem Bollwerk St. Antoine werden aufgehoben haben, und welches ich dort ausgeworfen habe, in der festen Ueberzeugung, daß mir's mein Hund zurückbringen werde. Sehen Sie hier die Ursache des Diebstahls, den er an Ihnen verübt hat.“ Erstaunen trat jetzt bei dem Fremden an die Stelle des Zornes; er gab das 6 Livres-Stück heraus, und konnte nicht umhin, den Hund zu liebkosen, der ihm so viele Unruhe verursacht, und ihn so sehr außer Athem gesetzt hatte.

Ein Mann von Wort.

In der Schlacht bei Waterloo, als der Tag sich schon zu Ende neigte, wurde ein französisches Regiment gezwungen, die Waffen niederzulegen. Ein Offizier, Namens Bonnardin, der schwer verwundet war, wurde wie die Uebrigen in ein Divouac gebracht. Als er aus seinem Bandstieber wieder zu sich kam, war er darüber am Meisten trostlos, daß ein Kreuz, welches ihm Napoleon bei Wagram gegeben hatte, eine Beute der englischen Lanciers geworden. Er wandte sich daher an einen Offizier dieses Regimentes und bat ihn mit thränenden Augen, ihm solches zurückstellen zu lassen. Der

Offizier zeichnete sich den Namen des gefangenen Franzosen auf und gab ihm das Ehrenwort, es an Nachforschungen um das verlorene Kreuz nicht fehlen lassen zu wollen. Bonnardin kehrte nach dem Friedensschlusse nach Frankreich zurück, mochte aber keine Dienste nehmen, ungeachtet er nur noch wenige Jahre hätte dienen müssen, um in Pensionsstand gesetzt zu werden. 1830 erwachte jedoch der Wunsch in ihm, sich seiner Pension zu bedienen; allein Krankheit und andere Schicksale hinderten ihn in Ausföhrung dieses Vorhabens, bis vor einem Jahre, wo er als Kapitän in das 41. Regiment eintrat. Er war kaum einige Zeit wieder bei seinem Regiment, so erhielt er nachstehenden Brief: „Mein Herr! Schon dreiundzwanzig Jahre nach einander kaufe ich mir den militärischen Schematismus von Frankreich und suche emsig nach dem Namen Bonnardin. — Sind Sie jener Bonnardin, welchem ein englischer Offizier ein feierliches Versprechen nach der Schlacht bei Waterloo machte, so lassen Sie mich es mit Beweisen wissen; ich warte schon dreiundzwanzig Jahre um mein Versprechen zu erfüllen. Sind Sie es aber nicht, so werde ich weiter fort den Schematismus lesen.“ Der Kapitän antwortete hierauf sogleich und erhielt in wenigen Tagen durch die englische Gesandtschaft das verlorne Geschenk Napoleon's. —

Spanische Eifersucht.

In Granada lebte noch vor einem Jahre ein glückliches Paar, Don Diego di Jacintho und Donna Ines, seine Gattin; aber alles Glück ist vergänglich. Donna Ines erkrankte im vorigen Herbst, ihre Kräfte verließen sie allmählig, sie welkte sichtbar dem Grabe zu. Kurz vor ihrem Scheiden rief sie ihre Tochter Brigitta zu sich, die erst zehn Jahre zählte, und alle Anwesende entfernten sich. Als das Kind von dem Sterbelager der Mutter kam, war es todtenbleich und vergaß das Spiel. Warum? Weil es, zum erstenmale, erkannt hatte, was Schmerz und Sterben ist. Zwei Tage darauf war Donna Ines begraben. . . . Jetzt, vor wenigen Wochen, erschien Don Jacintho, ihr Gatte als Mörder vor dem Gericht. Man hatte zwei Leichname ausgegraben und in den Gerichtssaal gebracht. Aus der Angabe ergab sich, daß bereits zwei Monate nach dem Tode der Donna Ines Diego sich in eine Sängerin Juana verliebt und dieselbe in sein Haus genommen hatte. Einst in der Nacht wurde sie ermordet; Don Diego selbst zeigte das schreckliche Verbrechen an; kein Arg-

wohn fiel anf ihn, aber alle Nachforschungen nach dem Thäter waren vergeblich. Einen Monat später hatte Don Diego bereits ein anderes Liebesverhältniß mit Caplana, dem schönsten Zigeunermädchen in Granada. Lange scheute sie sich in das Haus des Mannes zu gehen, den sie leidenschaftlich liebte, weil sie eine schlimme Ahnung zu fühlen glaubte, aber die Liebe war stärker als die Klugheit. Sie blieb acht Tage in dem Hause Diegos. Am neunten fand man sie todt im Bette. Don Diego wurde verhaftet; man fand Blutstrecken an ihm, sein Dolch paßte in die Wunden. — Die Zeugen wurden abgehört; Diego beschränkte seine Vertheidigung auf die Versicherung, daß er unschuldig sei. Schon sollte das Urtheil gesprochen werden, als ein Diener des Gerichtes meldete, es sei ein neuer Zeuge erschienen. Und herein trat die junge Brigitta, todtenbleich. „Mein Vater ist unschuldig,“ sprach sie, „ich habe die beiden Mädchen umgebracht. Meine Mutter war eifersüchtig auf meinen Vater. Auf ihrem Sterbebette rief sie mich zu sich und ich mußte ihr einen schrecklichen Eid schwören, seine Geliebten zu ermorden, wenn er gegen sein Versprechen mit andern neuen Verbindungen eingehe. Mein Vater war untreu; ich ermordete seine beiden Geliebten, denn ich bin Spanierin und halte meine Schwüre.“ Don Diego wurde frei gelassen, unter der Bedingung, daß er ein wachsames Auge auf seine Tochter habe, die ebenfalls freigelassen werden mußte, da das Gesetz gegen ein so junges Kind nichts bestimmt. Brigitta ist heiter wie gewöhnlich; oft aber sagt sie zu ihrem Vater: Wenn Du eine dritte Geliebte hast, bringe ich sie auch um, denn die Mutter wollte es so und ein Kind, das Gott fürchtet, muß seiner Mutter gehorsam sein.

Tankensreiche.

Den Mississippi herab kam aus dem Ohio-staate ein mit Schinken schwerbeladenes Schiff; es legte oberhalb Neu-Orleans vor Anker, und bald fanden sich Käufer ein. Der Schiffspatron bewirthete einen Jeden mit großen Schüsseln, voll der köstlichsten rohen und gefochten Schinkenschnitten, hatte aber, wie große Lust seine Gäste zum Kaufe zeigten, die Caprice, durchaus keinen einzelnen Schinken, sondern nur seine ganze Ladung, diese aber um einen sehr civilen Preis zu verkaufen. — Fragte ihn Jemand, was kosten 100 bis 1000 Schinken? so war seine Antwort: „Herr, ich verkaufe keine Schinken, ich verkaufe die ganze Ladung.“ Es fand

sich nach einigen Tagen ein Käufer, welcher, nachdem er nochmals die Trefflichkeit der Schinken in einer tüchtigen Mahlzeit geprüft hatte, nicht die Schinken, was der Yankee durchaus nicht wollte, sondern die ganze Ladung kaufte und baar bezahlte. Die Ladung wurde auf ein paar andere Fahrzeuge gebracht, der Verkäufer fuhr ab, und der Käufer bemerkte jetzt erst die ungewöhnliche Härte seiner Waare; sie rühre von einem ganz natürlichen Grunde her, die Schinken waren alle von Holz gemacht, mit Schweinshaut überzogen und dann geräuchert. Da der Käufer jedoch „keine Schinken“ sondern die „ganze Ladung“ gekauft hatte, so war er gesetzmäßig geprellt, und hatte keinen Anspruch an den Schelm, welcher ihn betrogen, und welcher nach einigen Monaten wieder kam, als wäre nichts vorgefallen.

lich einen schlechten Wein, für den man beispielsweise niedrige Preise bereits angeboten und zugestanden hat. Dagegen hofft man, daß die spätere Lese ein ausgezeichnetes Getränk liefern werde.

Die Ulmer Schnellpost schreibt: wir haben vor einigen Tagen neuen Wein (1847ger Clevner) trinken — sehen. Das verzweifelte Gesicht, welches der Trinkende dabei schnitt, hat uns den Muth genommen, das Gewächs selbst zu probiren; wir haben ihm aber auf Wort geglaubt, daß er dem besten 1846ger. — Essig an Schärfe nichts nachgebe. Der Mann dauerte uns, während er trank.

Waiblingen.

(Polizei = Verordnung gegen Nachtschwärmer.)

Der Stadtrath hat mit Oberamtl. Genehmigung beschlossen, daß gegen diejenigen, welche ohne nachweislichen Beruf nach 11. Uhr Nachts auf der Straße betreten werden, ohne Nachsicht Ein Gulden Strafe erkant werden solle.

Diese Localpolizeiliche Verfügung wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Den 8. October 1847.

Stadtrath.

Verschiedenes.

Paris, den 25. Septbr. Aus den Weingegenden Frankreichs laufen Nachrichten ein, daß die Traubenlese bereits begonnen. Der zu erwartende Ertrag ist nämlich so überreich, daß die vorhandenen Keltern u. an den meisten Orten nicht hinreichen würden, um zur Zeit der vollen Reife mit der ganzen Ernte fertig zu werden. Also fängt man jetzt schon an, die erst halbreifen Trauben auszukeltern, um sie nicht ganz zu verlieren. Das gibt dann freis-

Güter = Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag d. Aufstreichs.	Bemerkungen.
Christian Rink.	2 Brtl. Aker im Galgenberg.		25. October.	mit Stadtrath Kaufmann kann ein Kauf abgeschlossen werden.
Maurer Kramer, im Wege der Hülfsvollstreckung.	2 Brtl. Aker im Galgenberg.	100 fl.	1. Novbr.	Mit Stadtrath Stüber können vorläufig Käufe abgeschlossen werden.
Gottfried Böstler, Weingärtner.	1½ Brtl. beim nähern Hasenwäldle.	100 fl.	1. Novbr.	

Waiblingen. Die Gemeindepfleger werden dringend aufgefordert, die verfallenen Brandschadens-Beiträge abzuliefern.

Den 9. October 1847.

Oberamts Pfl e g e.

Druck und Verlag der R. F. Buchschen Buchdruckerei.